



Der Gospelchor, der unter der Leitung von Kantor Stephan Orth zusammengefunden hat, gestaltet den Gottesdienst in der Kirche Zum Guten Hirten. • Foto: Pröhl

# Alles ist Gesang

Gospelchor gestaltet Gottesdienst in der Kirche Zum Guten Hirten

Von Henrik Pröhl

ROTENBURG • „Come, let us sing“, ist der gesangliche Auftakt beim Gospel-Gottesdienst in der Rotenburger Kirche Zum Guten Hirten, und etwa 150 Zuhörer sind der Einladung und Aufforderung zum Mitsingen unter feierlichem Geläut gefolgt. Kantor Stephan Orth hatte zu diesem Projekt aufgerufen und mit singbegeisterten Menschen in vier Proben ein Repertoire erarbeitet. Und da steht er nun im stimmungsvoll ausgeleuchteten Altarraum, der in schwarz gekleidete 40-köpfige Gospelchor – zwei Männer, Rest Frauen – und schmettert die Botschaft volltönend heraus: „Halleluja!“

Damit ist die Einladung für eine pralle Stunde gemeinsamen Singens und Hörens ausgesprochen – nein, lauthals gesungen. Ab jetzt wird alles Atem, Klang, Raum und Ge-

sang in dieser Kirche, und man hat den Eindruck, der Gute Hirte selber schunkelt und summt ein wenig mit.

Alle Programm-Punkte von Psalm über Text, von Andacht bis Segen fließen ineinander über und werden von einem gesungenen Bogen getragen. Kräftig gerät der gemeinsam gesprochene Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“, klar, hier spricht das Gotteshaus mit. Und sogleich geht das Wort in Gesang über, sorgt für Erstaunen, wenn „He has done marvellous things“ in „Bewahre uns, Gott“ scheinbar nahtlos übergeht, als sei es das Selbstverständlichste auf der musikalischen Welt. Barbara Kramer und Markus Lubkowitz lesen aus einer Andacht der Berliner Theologin Evamaria Bohl. „Singen als erste Muttersprache des Menschen“, heißt es da. Nicht zu singen bedeute seelische Unterernährung. Star-

ker Tobak, dem jede singende Kehle jedoch zustimmen wird. Und da ist es fast egal, dass eine ZuhörerIn permanent in falschesten Tönen mitsingt.

Susanne Kahlenberg spricht „Du meine Seele singe“ von Paul Gerhardt und leitet damit zu Stephan Orths Andacht über. Der sitzt im fokussierten Licht zweier Radleuchter in der Mitte des Raumes am Klavier, begleitet sich selber und spricht über neue und alte Kirchenlieder, wie sie unser Leben begleiten, wie sie im Alter neu entdeckt und empfunden werden. Nachdenklich und spannungsvoll ist diese Andacht, und Orth wirft immer wieder musikalische Sprengsel ein: Weihnachten, Hochzeit, Beererdigung – Musik, die unser Leben begleitet. Schließlich erklingen alte Kirchenlieder in neuem Gewand, da gerät mit einem Mal „Lobe den

Herren“ zu einem mitreißenden Bossa Nova. Alexander Schiebe, der an diesem Abend virtuos das Cajon bedient, gibt jedem Gesang schlagkräftigen Drive. Es hat alle Zuschauer gepackt, alles singt und klatscht, so muss Gotteslob klingen. Man fragt sich, warum das eigentlich nicht immer so gesungen wird.

Nach dem gesprochenen Segen erklingt der gesungene mit „Blessing“, und der Chor dringt noch einmal in die weit geöffneten Seelen des Publikums ein. Ein junger Zuhörer kann gar nicht mehr still sitzen, sein Körper ist sitzender Tanz geworden. Eine Dame am Ausgang: „Beim nächsten Mal möchte ich mitsingen.“ Es gibt ein nächstes Mal. Stephan Orth fasst den kommenden Januar für den nächsten Gospelgottesdienst ins Auge. Und dann heißt es wieder: „Come, let us sing.“